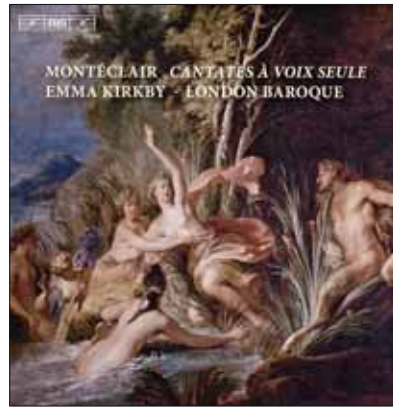


Erprobt

Nach dem ersten Hören dieser CD fragt man sich, warum diese Kantaten von Michel Pignolet – der seinen Namen erst später mit dem Zusatz „de Monteclair“ versah – nicht schon längst eingespielt wurden. Dessen Kantaten nämlich stellen recht aufregende Beispiele für die französische, aber auch die italienische Kantate dar. Immerhin drei einschlägige Opera legte er zwischen 1709 und 1728 in Drucken vor. Hier würde sich zweifellos eine Gesamteinspielung lohnen, doch müssen wir leider mit einer Auswahl vorliebnehmen.

London Baroque hat sich ja schon häufiger um eher rares Repertoire verdient gemacht, man denke nur an die Kantateneinspielung von Cataldo Amodei. Die Instrumentalisten haben bei den meisten der Kantaten Monteclairs alle Hände voll zu tun, da diese weniger dem Kammer-, als vielmehr dem Theaterstil zuneigen. Ihr schon so oft erprobtes Zusammenspiel, das mitunter an ein gut funktionierendes Streichquartett erinnert, ist eine Qualität für sich; als „very British“ empfindet man auch die ihrem Spiel stets innewohnende Noblesse.

Das ist alles wunderbar, hätte aber noch wunderbarer werden können. Die Beschränkung auf den reinen Streicherapparat nämlich entspricht nur bedingt den Intentionen des Komponisten. In einigen



Sätzen ist die alternative Violinbesetzung wohl nur eine Notlösung für fehlende Bläser (Oboe, Flöte, Traverso); in der Tat hätte eine zusätzliche Instrumentalfarbe die Einspielung noch aufwerten können. Nach wie vor stellt Emma Kirkby die vor allem rhythmisch intrikaten Kantaten mit großer Leichtigkeit und wunderbarer Klarheit dar. Dass sie dabei auch die Affekte angemessen beachtet, versteht sich fast von selbst.

Reinmar Emans

Musik
Klang

★★★★★
★★★★

Pignolet de Monteclair, Kantaten *Le retour de paix*, *Pan et Syrinx*, *Le triomfe de la costance*, *La mort de Didon*, *La mort di Lucretia*; Emma Kirkby, London Baroque (2010); BIS/KC CD 7318590018651 (70')

Bereicherung

Seit den 1990er Jahren erlebt das Schaffen des venezianischen Barockmeisters Antonio Caldara (1671 bis 1736) eine erfreuliche Renaissance. In unermüdlicher Pionierarbeit hat der Musikologe Brian Pritchard viele von Caldaras Stücken als Notenausgaben zugänglich gemacht und den Komponisten wieder ins Bewusstsein gerückt. Sein Œuvre umfasst nicht weniger als 3.400 Werke – da ist also noch reichlich unbekanntes Terrain zu entdecken.

Dass sich der ungarische Dirigent Pál Németh nun ausgerechnet dem Oratorium über den heiligen Stefan, den ersten König von Ungarn, widmet, dürfte vor allem durch nationale Erwägungen motiviert sein. Besonders aufregend ist die Geschichte nämlich nicht: Sie „handelt“ vor allem von der unerschütterlichen Glaubensgewissheit des grundguten Herrschers. Dramatische Ent-



wicklungen oder gar Kontraste – die etwa viele Oratorien des Theaterfuchses Händel prägen – sucht man vergeblich.

Es spricht für Caldaras Kunst, wenn uns sein Oratorium – eine Folge von über 50 eher kurzen Arien und Rezitativen – trotzdem immer wieder anrührt: mit ihrer reichen melodischen Erfindungsgabe und den sehr eigenen Farben. Ganz typisch scheint etwa seine Vorliebe für chromatisch eingefärbte Unisono-Linien der Streicher zu sein. Németh, sein Savaria-Barockorchester und die vier Solisten musizieren

Weitere Neuerscheinungen

De Falla, Ravel u. a., Lieder für Stimme u. Harfen; Duo Bilitis; Brilliant CD

Händel, Byrd, MacMillan u. a., Vokalwerke; The Sixteen, Harry Christophers; Coro/Codæx CD
Händel, *Apollo e Dafne*; Andrea Lauren Brown, Dominik Wörner, Cantus firmus Consort, Andreas Reize; CPO/JPC CD

Loeffler, Liszt, Brahms u. a., Lieder; Stella Doufexis, Pauline Sachse, Daniel Heide; CAvi-music/HM CD

Marx, Lieder; Matilda Paullson, Bengt-Ake Lundin; Sterling/MW CD

R. u. C. Schumann, Lieder; Miah Persson, Joseph Breinl; BIS/KC SACD



stilkundig und kultiviert und fördern dabei manche echte Perle zutage – wie etwa die Sopranarie „Dell'aurora al volto adorno“ mit ihrem morgenfrischen Zwitschern, die balsamische Bassnummer „L'alto amor del vero nome“ mit Solocello und das hinreißende Duett „Soave piacere le stelle“. Eine musikalisch wirklich schöne Bereicherung des Repertoires – auch wenn die Interpreten nicht zur ersten Garde gehören.

Marcus Stäbler

Musik
Klang

★★★
★★★★

Caldara, *Oratorio di Santo Stefano, Primo Re dell'Ungheria*; Randall Scotting, Mónika González, Dávid Szigetvári u. a., Savaria Baroque Orchestra, Pál Németh (2011); Hungaroton/KC CD 5991813269027 (79')

SCHUBERT HARADA



FRANZ SCHUBERT
Wanderer-Fantasie • Sonate Nr. 21
audite 92.575 (SACD im DigiPack)



ROBERT SCHUMANN
Fantasie C-dur • Kreisleriana • Arabeske
audite 92.577 (SACD im DigiPack)

audite 92.569 (SACD)



audite 92.555 (SACD)



edelclassics@edel.com



info@audite.de

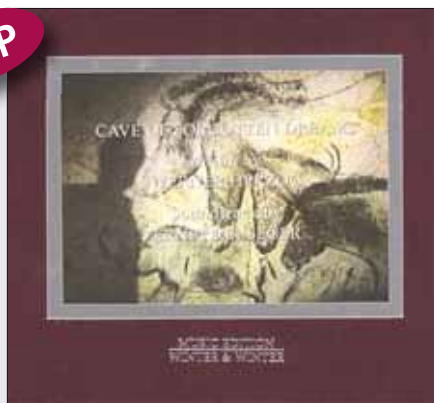
www.audite.de

TIPP

In der Tiefe der Zeit

Filmmusik – meinen die einen – sei dann gut, wenn sie nicht auffällt, sondern als akustische Grundatmosphäre durchläuft. Filmmusik – sagen die anderen – ist dann gut, wenn sie sich als durchaus eigenständiges Medium in die Gesamtheit eines Films eingliedert, die Handlung spiegelt, anreichert. Sicher ist, dass Filmmusik ein wesentlicher Bestandteil unserer Filmkultur geworden ist. Sie geht tiefer als die gezeigten Bilder, spricht direkt mit der Seele des Zuschauers.

Wenn der Kultregisseur Werner Herzog den Amsterdamer Cellisten Ernst Reijseger mit dem Soundtrack für seinen neuen Dokumentarfilm „Cave Of Forgotten Dreams“ beauftragt, kann man davon ausgehen, dass es sich um mehr handelt als um einen tönenden Hintergrund. Reijseger zog sich mit dem Nederlands Kamerkoor, dem Organisten und Pianisten Harmen Fraanje, dem Flötisten Sean Bergin in eine Kirche in Haarlem zurück und produzierte eine Musik, die sich jeglichem Kategorisieren widersetzt. Sie ist zutiefst romantisch bis hinein ins letzte verzärtelte Arpeggio, erinnert besonders in den Gesangeinlagen, die manchmal im reinen A-cappella daherkommen, vage an Kirchenmusiken. Dumpf und voll setzt Reijseger sein Cello ein. So entsteht eine ortlose Musik irgendwo zwischen Andacht und freischwingender weltlicher Meditation. Was



Reijseger in seiner Musik mitdenkt, ist der Duktus des Schauens und Entdeckens, des Gleitens und Schreitens hinab in die Tiefe der Zeit – denn Werner Herzogs Film handelt von den uralten Höhlenmalereien, die man im französischen Chauvet-Pont-d'Arc entdeckt hat. Genau rechtzeitig zu den Aufnahmen ist Reijsegers neues fünfsaitiges Cello fertig geworden, das mit zusätzlicher Basssaite für ein größeres Fundament sorgt. Eine Wiederentdeckung der musikalischen Schönheit!

Tilman Urbach

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Reijseger, Cave Of Forgotten Dreams; Ernst Reijseger, Harmen Fraanje, Sean Bergin, Nederlands Kamerkoor (2010); Winter & Winter/Edel CD 025091018123 (73'30")

Wärme und Klarheit

Die viel zu früh gestorbene Lorraine Hunt Lieberson (1954-2006) gehörte zu den Solitären im internationalen Musikbetrieb ihrer Zeit, da sie nicht nur mit ihrer Ausnahmestimme zu prunken, sondern tatsächlich singend etwas zu sagen wusste. Ihr Repertoire reichte vom Barock bis zur Moderne, ihre Gestaltungskraft versagte vor keinem Genre und keiner Stilrichtung. Die Erstveröffentlichung zweier Live-Konzerte aus den frühen 1990er Jahren ist deshalb hochwillkommen und füllt eine Lücke. Zumal die Gegenüberstellung der romantischen „Nuits d'été“ mit Arien von Händel sehr reizvoll ist und die interpretatorische Spannweite der Künstlerin gut dokumentiert.

Hunt Lieberson führt ihren in der Mittellage opulenten und in der Höhe leuchtkräftigen Mezzo mit großer Schlankheit, hoher Musikalität und sicherem Stilgefühl. Die Stimme strahlt bei Berlioz die geforderte Wärme und Sinnlichkeit aus, zeigt Geschmeidigkeit in den heiteren, Passion in den ernsten Gesängen. Bei Händel dann herrscht klassische Klarheit, die sich aber mit dem Ausdruck echten Gefühls verbindet („Ombra cara“ aus „Radamisto“). In den virtuos-nummern („Giulio Cesare“) verbindet die Sängerin technische Brillanz mit einem ehrlichen Herzenston.

Nicholas McGegan und das Philharmonia Baroque Orchestra begleiten mit Geschmack. Der sfumato-Stil ist bei Berlioz angemessen, bei Händel hätte man sich mehr Clarté gewünscht.

Ekkehard Pluta



Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Berlioz, Les nuits d'été; **Händel**, Arien; Lorraine Hunt Lieberson, Philharmonia Baroque Orchestra, Nicholas McGegan (1991/1995); Philharmonia Baroque Production CD 8521188003010 (72')